



2441 Züberwangen, kath. Pfarrkirche «Maria – Magdalena»

11. Dezember 2023 tla

**Zusammenfassung Zustandsbericht vom 7. Dezember 20218 und
Machbarkeitsstudie vom 14. Februar 2022**

Bauherr Katholische Kirchgemeinde Zuzwil - Züberwangen

Projektleitung Ladner und Partner AG
Langenhagstrasse 40
9424 Rheineck

Titus Ladner
Nathan Lutz

Einleitung

Am 25. Oktober 2023 hat der erste Informations- und Diskussionsanlass zur zukünftigen Sanierung und Gestaltung der Kirche Züberwangen stattgefunden. Die Medien haben darüber berichtet. Im Amtsbericht 2017 hat der damalige Kirchenverwaltungsrat erstmals Andeutungen zum Verschmutzungsgrad der Pfarrkirche abgedruckt, dies, nachdem Kirchbürgerinnen und Kirchbürger auf diesen Umstand hingewiesen haben. 2018 hat dann der Kirchenverwaltungsrat einen Zustandsbericht in Auftrag gegeben, welcher die Notwendigkeit einer Sanierung aufzeigt. Da der Kirchenverwaltungsrat zwei Pfarrkirchen, sowie weitere Liegenschaften und deren Erhaltung zu beaufsichtigen hat, entschied er auch einen Zustandsbericht der Pfarrkirche Zuzwil erstellen zu lassen. Im Amtsbericht 2019 wurde ein Bauvorprojekt über CHF 102'000.00 beantragt für die technische und optische Sanierung der Kirche Züberwangen, welcher jedoch nicht beansprucht wurde. Bedingt durch weitere, dringendere Bauprojekte und aufgrund von Corona wurde der geplante Projektierungskredit auf das Jahr 2021 verschoben. Zwischenzeitlich wurden aber Chancen erkannt, mit baulichen Massnahmen der Kirche einen neuen Charakter zu verleihen und so eine erweiterte, zeitgemässe Nutzung zu ermöglichen. So wurde im Budget 2021 ein Betrag von CHF 25'000.00 für eine Machbarkeitsprüfung vorgesehen. Daraufhin wurde eine Projektgruppe mit Vertretern verschiedener Interessengruppen gegründet, welche die Aufgabe hatte, die Machbarkeitsstudie zu erarbeiten. Es zeigte sich rasch, wie wertvoll Diskussionen über künftige Formen kirchlicher Anlässe sind. Neben notwendiger Sanierungsarbeiten sollte die Chance genutzt werden, auch über moderate bauliche Anpassungen für flexiblere und modernere Gestaltungen von Gottesdiensten zu diskutieren. In diesem Zusammenhang wurden Abklärungen mit der diözesanen Liturgiekommission des Bistums St. Gallen und der kantonalen Denkmalpflege gemacht. Das Vorgehen wird von beiden Institutionen unterstützt und bestärkt die Projektgruppe auf dem richtigen Weg zu sein.

Im Hinblick auf die zweite öffentliche Diskussion vom **10. Januar 2024 um 19.30 Uhr im Pfarreiheim Züberwangen** wird hier eine Zusammenfassung des **Zustandsberichtes** und der **Machbarkeitsstudie** abgebildet. Sie soll helfen den Informationsstand über diese beiden Arbeiten breit abzustützen und als Vorbereitung für alle interessierten Kirchbürgerinnen und Kirchbürger dienen, welche aktiv an diesem Prozess mitarbeiten und mitgestalten möchten. Weiterführende Fragen und Anregungen können gerne am zweiten Diskussionsabend eingebracht werden.

Der Zustandsbericht wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 2018 erarbeitet und mit Datum vom 7. Dezember 2018 dem Kirchenverwaltungsrat abgegeben. Dieser umfasst das Innere und Äussere der Pfarrkirche samt technischer Anlagen. Der Bericht ist eine einfache, visuelle Erfassung des Zustandes, ergänzt mit punktuellen, fachlichen Beurteilungen einzelner Gebäudeteile oder Komponenten. Dabei spielen die grosse Erfahrung und Fachkompetenz des Berichterstellers im Umgang mit historischen Gebäuden, insbesondere Sakralbauten eine entscheidende Rolle.

Folgend der **Zustandsbericht** in einer leicht gekürzten Version:

Anlass

An einem ersten Augenschein am 4. Juli 2018 erhielten wir einen ersten Einblick in die Anliegen der kath. Kirchgemeinde Zuzwil-Züberwangen. Auf Grund diverser Feststellungen am Äusseren und Inneren der Pfarrkirche ist die Kirchgemeinde der Meinung, dass Überlegungen zu diversen Sanierungsthemen angebracht sind, damit das Gebäude gut unterhalten an nächste Generationen weitergegeben werden kann. Die letzte umfassende Gesamtrenovation liegt rund 20 Jahre zurück.

Grundlage

Grundlagen bilden diverse Objektbegehungen im Innen- und Aussenbereich

Literatur aus den Beständen der Ladner & Partner AG

Stiftsarchiv des Bistums St. Gallen

Staatsarchiv und kant. Denkmalpflege

Ziel

Je mehr wir über ein historisches Objekt wissen, desto gezielter kann projiziert werden. Vielfach sind Quellen vorhanden, welche Informationen über das Objekt geben können. Seien es Archivalien, einschlägige Literatur oder der Bau selbst. Die zusammengetragenen Informationen zum Objekt, zur Nutzung und zur Bau- und Besitzergeschichte bilden die Grundlage für die genaue Feststellung des Bauzustandes, des Schutzzumfanges und damit des Baukonzeptes.

Dieser Bericht dient als Entscheidungsgrundlage für die Eigentümerin, um die Weichen für weitere Planungsschritte zu stellen. Dieses Dokument ist eine architektonische Grobbeurteilung des Zustandes der kath. Pfarrkirche "Maria-Magdalena". Es ist keine detaillierte Zustandsanalyse, sondern eine erste Abschätzung des heutigen Zustandes und der Handlungsmöglichkeiten. Es ist kein Projekt, sondern eine erste Empfehlung, in welcher Richtung sich ein Sanierungs-Projekt entwickeln könnte.

Als oberstes Ziel gilt das Gotteshaus mit grösster Sorgfalt, der Würde des Objektes entsprechend und nach denkmalpflegerischen Grundsätzen zu sanieren.

Geschichte der Pfarrkirche

(aus Kunstführer durch die Schweiz Band 1)

Als Kapelle (Filiale von Wil) u.a. 1423 erwähnt, 1775 zur Pfarrkirche erhoben. 1823-34 nach Plan von Heinrich Lüdner gegen Westen erweitert um ein an die Kapelle angefügtes, voluminöses Schiff. 1964-65 renoviert, 1983 Aussenrenovation. 1998 / 99 Innenrestaurierung unter Leitung von Benito Boari.

Dreiteiliger Bau, bestehend aus dem Schiff (1832-34) mit vier Fensterachsen unter mächtigem Walmdach, der ehem. Kapelle (seit 1832-34 Altarhaus und Sakristei) sowie dem nördlich stehenden Glockenturm. In seinem Schaft Masswerkfenster des 15. Jahrhunderts (ehem. Schallöffnungen), nach Brandbeschädigung (1848) 1856 Bau des heutigen Glockengeschosses mit Uhrengiebel und achtkantigem Pyramidendach. Innen Spiegeldecke mit Stichkappen, im stark eingezogenen Chor Tonnengewölbe. Am Chorbogen stuckierte Reliefs mit Darstellung der hl. (Nord) Maria Madgalena und (Süd) Johannes von Nepomuk. Hochaltar 1861 aus der Kirche Wertbühl TG, Hauptbild mit Herz Jesu um 19000. Seitenaltäre aus der fürstbischlichen Kapelle im Hof zu Wil. Hauptbild 1963 aus dem Kunsthandel erworben. Kanzel 1833 von Maximin Wirthensohn.

(aus Denkmalpflege im Kanton St. Gallen 1981 - 1985)

Im 15. Jahrhundert erwähnt, seit 1775 Pfarrkirche, 1783 Erweiterung, 1848 Turm nach Blitzschlag im Oberteil erneuert, 1964/65 Renovation. So lauten die wichtigsten Stationen im Bestand der kleinen Kirche.

1983 war wieder eine Aussenrenovation fällig. Glaubte man vorerst, mit der Instandstellung des Turmhelms davonzukommen, so stellte man bald einmal allenthalben Schäden fest. Nach gründlicher Prüfung aller Umstände entschloss sich die Kirchenvorsteherschaft zu einer sanften Aussenrestaurierung. Die Holzkonstruktion des Turmhelms war durch Fäulnis weitgehende zerstört und musste erneuert werden. Einmal mehr bestätigt sich hier die verhältnismässig schlechte Qualität von Zimmerarbeiten des 19. Jahrhunderts. Das Turmdach wurde in Eternitschiefer neu eingedeckt. Kreuz und Kugel waren ebenfalls zu erneuern, desgleichen die Spengler arbeiten. Im Übrigen beschränkte man sich auf die äusseren Malerarbeiten, wobei beim Mauerwerk über einem Tiefgrund ein zweimaliger Mineralfarbanstrich appliziert wurde. In einer zweiten Etappe montierte man im Innern anstelle der profan wirkenden Beleuchtung klassizistische Pendelleuchten.

Zustandsbeschreibung der Pfarrkirche

Innen

Der Kirchenraum zeigt die üblichen Verschmutzungs-Erscheinungen die nach 20 Jahren seit der letzten Renovation (1998) zu erwarten sind. Auf den ersten Blick macht das Kirchenschiff einen guten Gesamteindruck. Bei näherer Betrachtung zeigt sich die grosse Zeitspanne seit der letzten Renovation.

An den Wänden von Schiff und Chor sind unregelmässige Verschmutzungen sichtbar. Hervorgerufen durch Schmutzablagerungen am Verputz durch Kerzenruss, die Luftheizung und äusseren Einflüssen. Die Verschmutzung entsteht durch die unterschiedlichen Oberflächen-Temperaturen der Bruchsteinmauern und dem Mörtel. Durch die Verschmutzung werden auch die Risse im Verputz immer stärker sichtbar. Wenige Risse sind statisch bedingt und durchaus üblich bei Bruchsteinmauerwerk an historischen Gebäuden. Die meisten Risse jedoch sind im Verputz und ebenfalls üblich bei heterogenen Mauerwerken. Die Fenster besitzen keine Vorverglasung, bez. Schutzverglasung oder auch Isolierverglasung. Bei den Gewölben im Chor ist die Verschmutzung deutlich sichtbar. Die Luftheizung aus dem Jahr 1964 und die im Betrieb heiss werdenden Halogenscheinwerfer hinterlassen deutlich ihre Spuren. Dieselbe Verschmutzung zeigt sich im Deckengewölbe über dem Kirchenschiff. Über den Hohlkehlen ist ein dunkler Streifen sichtbar, welcher die Begrenzung der Dämmung auf dem Gewölbe im Dachraum markiert. Der Tonplattenboden wurde bei der letzten Renovation belassen, da er immer noch in gutem Zustand war und grundsätzlich solide ist. Er weist heute die üblichen Gebrauchsspuren durch Abnutzung, Verschmutzung und Wachstropfen auf. An Haupt- und Seitenaltären sind diverse Risse im Holz sowie Abplatzungen an der Vergoldung sichtbar. Ebenso weisen die Figuren und die Zierelemente der Altäre die übliche Verschmutzung auf. Die Kanzel ist abgesehen von einzelnen Rissen und Verschmutzungen in einem recht guten Zustand. Bei der Chorbogen-Uhr zeigen sich Risse über die ganze Höhe. Dieser Bereich müsste genauer angeschaut werden. Die Kirchenbänke wurden bei der letzten Renovation demontiert, z.T. umgebaut und neu lackiert. Sie sind abgesehen von Abnutzungen an den Kniebänken und Sitzflächen in gutem Zustand. Die Beichtstühle sind betriebsfähig und entsprechend ihrem Alter in gutem Zustand. Die inneren Türen und Verglasungen der Windfänge sind so weit in Ordnung. Empore: Der Holzboden auf der Empore ist stellenweise abgenutzt, grundsätzlich aber in gutem Zustand. Teilweise wurden Bänke entfernt für eine flexiblere Bestuhlung. Die alten Befestigungen sind noch sichtbar, der Boden wurde nie ausgebessert. Die Bänke sind nicht so stark beansprucht wie die im Kirchenschiff, entsprechend sind sie in besserem Zustand. Die Absturzsicherung entspricht nicht den aktuellen

Vorschriften. Es gibt wohl einen Handlauf auf der Brüstung, aber nur 85 cm hoch und dort, wo kein Handlauf vorhanden ist, beträgt die Absturzsicherung nur 65 cm. Die Orgel aus dem Jahre 1964 der Firma Späth Orgelbau, Rapperswil wurde bei der letzten Renovation vollständig gereinigt und revidiert. Dazumal wurde auch der Spieltisch neu aus Eichenholz erstellt. Die Spiel- und Registertraktur wurde durch eine neue, mechanische ersetzt. Das Instrument wird laufend überwacht, müsste wahrscheinlich aber wieder einmal revidiert werden. Der Bedarf müsste genauer geklärt werden.

In der Sakristei sind die gleichen Verschmutzungen an den Putzflächen wie in der Kirche anzutreffen. Die Fenster in den Nebenräumen zeigen erste grössere Schäden und Zerfallserscheinungen. Der Linoleumbodenbelag entspricht den Anforderungen, auch wenn er Gebrauchsspuren aufweist. Sämtliche Einbauten wie Schränke, Korpusse und dergleichen sind so weit in Ordnung. Die Nische mit dem eingebauten Lavabo ist funktionstüchtig, der Warmwasserboiler scheint neueren Datums zu sein. Der Dachraum wird als Lager genutzt. Das Klima ist einwandfrei. Gleich neben der Sakristei befindet sich der Heizraum. Die Wände sind so weit sauber, dito der Boden, der mit einem alten Kunststoffbelag belegt ist. Der Aufgang von der Sakristei bis zur Glockenstube präsentiert sich ebenso aufgeräumt und einwandfrei. Der Turm ist mit einer Sprinkleranlage ausgerüstet die regelmässig gewartet und getestet wird. Für die Glocken- und Turmuhranlage besteht ein Servicevertrag. Der genaue Zustand und die entsprechenden Empfehlungen wurden im Rahmen dieses Berichtes im Detail geklärt. Die Farbe der Schallläden ist stark verwittert und müsste erneuert werden. Sämtliche Elektroinstallationen, Steuerungen für Heizung und Licht sind veraltet und entsprechen nicht mehr den heutigen Vorschriften. Der Läutautomat ist älteren Datums und müsste zusammen mit den restlichen Kirchensteuerungselementen ersetzt werden. Die gesamte Beleuchtung ist veraltet und müsste modernisiert (LED) werden. Die jetzigen Scheinwerfer werden sehr heiss, an diesen Stellen setzt sich die verschmutzte Luft besonders deutlich ab. Die Musikanlage ist älteren Datum und anscheinend störungsanfällig.

Heizungsanlage

(Auszug aus dem Bericht von Richard Widmer, dipl. Tech HLK / Energieberater)

Die Kirche St. Maria Magdalena wurde 1998/1999 das letzte Mal innensaniert, die Orgel intoniert und das Bild beim Hochaltar mit Christus und Magdalena von Johann Herovits neu geschaffen. Seither sind 20 Jahre vergangen, Zeit für eine erneute Innensanierung. Die Innen-Verschmutzungen sind nicht unwesentlich. Die Kirche bietet etwa Platz für 150-200 Personen. Zurzeit finden an zwei Wochentagen und 3mal monatlich am Sonntag ein Gottesdienst statt. Die Kirchenfenster verfügen über keine Schutzverglasung, die Decken sind mässig gedämmt. Die Kirche wird mit einer Warmluftheizung beheizt. Die Ölheizung versorgt die Kirche und das nebenstehende Pfarrheim mit Wärme. In diesem Dossier geht es darum erste Lösungsansätze, welche bei der Innensanierung auf der "technischen Seite" gemacht werden sollten, grob zu skizzieren. Es handelt sich nicht um ein abgeschlossenes Konzept, sondern vielmehr um die Basis für eine weitere Diskussion.

Die Kirche wird mit einer Warmluftheizung beheizt. Die Luft wird im Chor links und rechts, ca. 2.0m über dem Chorboden eingeblasen und im Schiff vorne bei der ersten Bank links und rechts am Boden wieder abgesogen. Der Lüftungstechnikraum ist unter dem Chor, mit sehr schwerem Revisionsdeckel zugänglich. Die Luftfilter haben einen bescheidenen Abscheidewirkungsgrad. Das Auswechseln macht Mühe, der Lufterhitzer ist ebenfalls im Technikraum eingebaut und mit Heizrohren ab Heizkessel erschlossen. Die Lüftung kann mit einem Frischluftanteil gefahren werden. Der Ölheizkessel versorgt zwei Wärmegruppen, die Kirche und das nebenstehende Pfarrheim. Die Regeltechnik für Heizung, Beleuchtung, Audio entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an einen energieeffizienten und bauteilschonenden Standard. Gemäss Aussage der Mesmerin muss die Lüftung während der Gottesdienste abgestellt werden, da die Kerzen stark flackern. Die Kirche und das Pfarrheim verbrauchen etwa 7'000 Liter Heizöl pro Jahr. Der Stromverbrauch dürfte für die Kirche bei etwa 3- 5'000 kWh pro Jahr sein. Warmluftheizungen werden auch heute noch in Kirchen eingesetzt. Sie haben den Vorteil, dass die Kirche von oben nach unten langsam mit Warmluft beheizt wird. Offensichtlich sind die Filtrierung, Lufteinbringung und die Betriebsweise nicht optimal. Im Weiteren ist der Ölkessel 28-jährig und bereits über sein Lebensalter in Aktion. Im Rahmen einer Innensanierung sollte die Technik einer Erneuerung unterzogen werden.

Weiteres Vorgehen

Wie die Luftzirkulation verläuft, kann erahnt werden. Wie sich Temperaturen und Feuchtigkeit in der Kirche verhalten, sollte im Winter gemessen werden. Mit einer Rauchvisualisierung und Messung der örtlichen Luftgeschwindigkeiten kann ein Dokument erarbeitet werden, welches gute Grundlagen für das Sanierungskonzept bilden. Die Messreihe müsste etwa von Dezember bis März dauern.

Aussen

Der Verputz und Anstrich an den Fassaden weisen naturgemäss durch seine grobe Struktur teils starke Verschmutzungen auf. Aus heutiger Sicht ist ein solcher Verputz der typischerweise in den 60/70-iger Jahren angebracht wurde für diese Landkirche nicht stielgerecht. Neben der Verschmutzung weist der Putz die üblichen Risse auf, die statisch bedingt und nicht zu vermeiden sind. Im Sockelbereiche sind Feuchteprobleme sichtbar. Der Anstrich am Holzwerk, wie Stirn- und Ortbretter sind teils stark verwittert. Stellenweise hat das Holz seinen schützenden Anstrich verloren. Ebenfalls stark verwittert und ohne Schutzschicht sind die Seiteneingangstüren. Die Natursteinarbeiten sind grösstenteils in gutem Zustand. Bei einer Aussensanierung würden wir empfehlen den Naturstein von den Verwitterungsspuren zu befreien. Im Weiteren zeigen sich im Sockelbereich Schäden von Tausalzwasser. Soweit vom Boden her ersichtlich sind die Spenglerarbeiten, wie Dachrinnen, Ablaufrohre, An- und Abschlüsse in gutem Zustand. Der Blitzschutz entspricht nicht mehr den heutigen Vorschriften. Zifferblätter und Turmbekrönung sind vom Boden aus gesehen in gutem Zustand, das

Zifferblatt ist am Ausbleichen.

Lebenszyklus und Lebenserwartung eines Bauwerks

Die Lebensdauer eines Bauwerks wird von vielen unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Wenn ein Bauteil stark schadhaft und zudem nicht mehr instandgesetzt werden kann, bzw. nicht mehr reparierbar ist und dadurch seine Funktion nicht mehr erfüllen kann, dann hat es gemäss Definition seine Lebensdauer erreicht. Wann etwas erneuert werden muss, hängt von der Konstruktion und der Qualität des Bauwerks ab, dann aber auch von der Pflege des Objektes, der Instandhaltung sowie von den Renovationszielen, die sich die Eigentümerin steckt. Umwelteinflüsse spielen ebenso eine Rolle, wie die unsachgemässe oder sogar unsorgfältige Benutzung eines Gebäudes. Genauso spielt auch das gewählte Material eines Bauteils eine wesentliche Rolle.

Schlussfolgerung und Massnahmen

Die kath. Pfarrkirche „Maria Magdalena“ in Züberwangen hat eine bewegte Baugeschichte hinter sich. Gemäss Inventar der kantonalen Denkmalpflege des Kantons St. Gallen ist sie schützenswert mit schützenswerter Substanz. Das Objekt verdient es auch nachfolgenden Generationen in einem guten Zustand weitergegeben zu werden. Das bedeutet für alle Generationen diese Verantwortung, ja Verpflichtung zu übernehmen. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass alle vorangegangenen Generationen dieser Verpflichtung und Verantwortung nachgekommen sind. Jede Generation hat dabei ihre Spuren hinterlassen. So dürfte die Innenrenovation von 1964-65 wohl die entscheidendste Renovation in jüngster Zeit gewesen sein. Dem allgemeinen Trend folgend wurde die Kirche purifizierend renoviert, so wurde z.B. alle Malereien zerstört, als der Wand- und Deckenputz erneuert wurde. 1998 erfolgte eine sanfte Innenrenovation bei dem der zu harte Innenverputz nicht erneuert werden konnte. Es darf auch festgehalten werden, dass in den letzten Jahren immer wieder notwendige Unterhaltsarbeiten durchgeführt wurden. Die Heizung der Kirche ist bereits seit 54 Jahren in Betrieb und auch die restliche Haustechnik ist nicht mehr auf dem heutigen Stand. Vor allem im Innern zeigen sich diverse Gebrauchsspuren seit der letzten Innenrenovation. Im Rahmen einer nachhaltigen Liegenschaftsbewirtschaftung ist es richtig, dass die kath. Kirchgemeinde Zuzwil-Züberwangen erste Überlegungen für nächste Sanierungs- und Unterhaltsaufgaben angeht.

Aufgrund der festgestellten Mängel, des teils unansehnlichen Bildes vor allem Innen und des Zeitraumes seit der letzten Renovation empfehlen wir eine Gesamtanierung mit Schwerpunkt Technik zu projektieren. Im Weiteren macht es Sinn den Kircheninnenraum reinigen zu lassen. Dazu ist es notwendig einen Projektierungskredit zu sprechen. Eine entsprechende Berechnung haben wir erstellt. Damit alle Arbeiten sorgfältig vorbereitet werden können, empfehlen wir die Kirche innen und aussen digital aufzunehmen. Weiter empfehlen wir eine detaillierte Werkstoffanalyse erstellen zu lassen, damit Sicherheit über die verwendeten Materialien bei der letzten Renovation besteht. Im gleichen Zug kann dann ein detailliertes Sanierungs- und Restaurierungskonzept ausgearbeitet werden. Diese Aufwendungen sind Bestandteil des Projektierungskredites. Mit diesem Zustandsbericht ist eine Basis erstellt, mit welcher der Kirchenverwaltungsrat nächste Schritte einleiten kann. Wir empfehlen über einen kleinen Prozess, z.B. ein Periodikum mit jährlich wiederkehrenden Arbeiten dafür zu sorgen, dass auch bei personellen Wechslen im Kirchverwaltungsrat die Informationen nicht verloren gehen und der Unterhalt der kircheneigenen Liegenschaften gewährleistet ist. Weiter empfehlen wir frühzeitig mit dem katholischen Konfessionsteil des Kantons St. Gallen in Kontakt zu treten und die Sanierungsabsichten zu erläutern. Dieser Bericht dient auch hier als Basis.

Wie in der Einleitung angedeutet, wird hier ebenfalls in Kurzfassung, die **Machbarkeitsstudie** erläutert.

Aufgabenstellung und Ziel

Neben der nötigen technischen Sanierung wünscht der Kirchenverwaltungsrat Zuzwil-Züberwangen eine Prüfung hinsichtlich einer möglichen Umgestaltung der Kirche Maria Magdalena, um zusätzlich zu Gottesdiensten auch Raum für andere sakrale und religiöse Formen, pfarrliche, kirchliche und kulturelle Anlässe bieten zu können. Ziel der Arbeit ist das Erarbeiten eines erste Bedürfniskataloges und Formulieren von Lösungsstrategien für mögliche neue Nutzungsformen in der Kirche Maria Magdalena. Dabei sollen vorwiegend Pfarrei interne Bedürfnisse evaluiert werden, Ideen gesammelt und festgehalten werden. Dieser grobe Katalog soll die Grundlage für die weiteren Planungsschritte sein.

Grundsätzliche Nutzungsdefinitionen

Unabhängig der liturgischen und pfarreilichen Bedürfnisse und Ideen der Kirchgemeinde Züberwangen, die in diesem Dossier ausgelotet wurden, spricht der Schweizer Kirchenbautag von folgenden grundsätzlichen Umnutzungsarten:

Kirchliche Nutzung: meist in Klöstern bei Übergaben an andere Konfessionen (bspw. ev.ref. Kirche St. Mangen/St.Gallen) oder auch die Verwendung als Kolonbarien

Mischnutzung: weiterhin kirchliche Nutzung mit einer Öffnung auch für profane Angebote (bspw. Elisabethenkirche/Basel)

Profane Nutzung: kirchenfremde Nutzung wie Veranstaltungsräume, Archive, Museen, Bibliotheken, karitative Nutzungen oder auch Wohnen und Arbeiten, etc. (bspw. Neuapostolische Kirche/Basel als Teil der Universität)

Im Rahmen der Projektgruppe werden Erweiterungen der bestehenden Veranstaltungsformen für die Kirche Maria Magdalena in Züberwangen überlegt.

Rahmenbedingungen seitens des Bistums St.Gallen

(Empfehlungsschreiben der Schweizer Bischöfe vom Juli 2006)

- Kontaktaufnahme mit Ordinariaten und diözesanen Kommissionen oder kantonalen Denkmalpflegern

- vertragliche Festhaltung von Nutzungsänderungen
- bei nicht gottesdienstlichen Zwecken „zurückhaltend als Begegnungs- und Kulturorte“
- Verweis auf Arbeitshilfe 175 der Deutschen Bischofskonferenz
- Verweis auf Kirchenrecht can. 1210, can 1212 und can. 1222 CIC

Empfehlung der Liturgiekommission des Bistums St. Gallen

Ausarbeitung des konkret gewünschten Angebots an Veranstaltungen, die in der Kirche Maria Magdalena stattfinden sollen. Erarbeitung von Nutzungssimulationen für die unterschiedlichen Angebote (Variantenstudium) unter Einbezug der massgeblichen Faktoren wie: Teilnehmeranzahl, Bestuhlung / freie Grundrissnutzung, Platzierungen und Positionierungen, unterstützender Möblierungsbedarf. Überlegungen zu möglichem Schutz der sakralen Elemente und Ausstattung bei profanen Veranstaltungen. Beibehaltung eines würdigen Erscheinungsbildes. Des Weiteren wird noch auf die Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz zur Umnutzung von Kirchen verwiesen.

Rahmenbedingungen seitens der kantonalen Denkmalpflege

In Abklärungsgesprächen mit der kantonalen Denkmalpflege wurde nach Besichtigung durch die zuständige Denkmalpflegerin eine schriftliche Rückmeldung übermittelt (Rückmeldung unten kursiv zitiert).

Folgende Elemente sind seitens kantonaler Denkmalpflege veränderbar:

Chorstufen: *„Unter Beibehaltung der bestehenden Höhenunterschiede ist eine neue Ausformulierung denkbar.“* Kommunionbank: *„Auf die Kommunionbank kann zugunsten einer besseren Nutzung auch verzichtet werden.“* Hochaltarstufen: *„Ein Rückbau oder eine Umgestaltung ist möglich.“* Volksaltar und Ambo: *„Eine Neukonzeptionierung mit flexibler Positionierung ist aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege möglich.“* Beichtstühle: *„Die Beichtstühle sind Teil des Ensembles mit Windfang, Orgelprospekt, Seitentüren und müssen in ihrem äusseren Erscheinungsbild erhalten bleiben. Ein Innenumbau ist möglich.“*

Folgende Elemente sind seitens kantonaler Denkmalpflege bedingt veränderbar:

Bankreihen: *„Ein gänzlicher Rückbau der Bänke ist nicht vorstellbar, allerdings könnte aus denkmalpflegerischer Sicht auf die ersten Bankreihen verzichtet werden.“* Chorgestühl: *„Das Chorgestühl gehört zur integralen Ausstattung, eine Entfernung muss eher zurückhalten beurteilt werden.“* Seitenaltar: *„Umgestaltungen des Unterbaus, der Bebilderungen, etc. hängen vom konkreten Vorschlag ab. Eine Entfernung der Seitenaltäre ist aus Sicht der Denkmalpflege nicht möglich.“* Hochaltar: *„Eine Rück-Versetzung des Hochaltarunterbaus wie vor 1964 muss noch geprüft werden.“*

Folgende Elemente dürfen seitens kantonaler Denkmalpflege nicht verändert werden

Kanzel: *„Die Kanzel ist ein wichtiges Element des Interieurs und darf nicht verändert werden. Als Relikt einer anderen Liturgieform muss sie erhalten bleiben.“*

«Ich träume eine Kirche»

Auch die jüngsten Kirchenbesucher wurden dazu eingeladen sich zu äussern und zu träumen: «Was ist für mich Kirche? Was möchte ich von der Kirche? Was möchte ich in der Kirche erleben?»

Im weiteren Verlauf der Projektgruppenarbeit wurde ein Bedürfniskatalog formuliert. Völlig offen und transparent. Es ist erlaubt, was gefällt. Laut denken ist erwünscht. Nur so kommen alle Themen und Anliegen auf den Tisch.

Bedürfniskatalog

Nutzungsprofil

Erweiterung der bestehenden Veranstaltungsformen mit Weiterführung der derzeitigen Gottesdienste und pfarrkirchlichen Veranstaltungen mit Ergänzung neuer liturgischer Formen sowie Öffnung für profane Nutzungen.

Räumliche Anforderungen

Offener, heller und v.a. freundlich gestalteter Raum. Hohe Flexibilität und Umgestaltungsmöglichkeit. Trennelemente und Einbauten sind nicht erforderlich, ausser sie werden liturgisch benötigt. Verstärkte Anbindung und Verbindung zu Pfarreiheim.

Funktionale Anforderungen

IV-Zugänglichkeiten in Kirchenraum bis Chorraum, ohne Empore (nicht zwangsläufig ebenerdig, aber bspw. mit Rampen erschliessbar). Akustik ausgerichtet auf Musik und Sprache als Mischnutzung mit reduziertem Hall. Keine gastronomischen und/oder sanitären Anlagen erforderlich (Nutzung bestehende Infrastruktur des Pfarreiheims).

Technische Anforderungen

Einfach bedienbare, digitale, technische Ausstattung aller Elemente, wie Heizung, Lüftung. Beleuchtung, Medienakustik, Beamer, Leinwand, Beschallungsanlagen, Glocken, Schliesssysteme.

Gottesdienste und kirchliche Feiern

Gottesdienste und kleine Zelebrationsfeiern, Erstkommunion, Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten, Anbetungen, Kinderfeiern, Rorate, FMG-Gottesdienst, Rosenkranz, Gebetsstunde.

Teilnehmerzahl: von Kleingruppen bis Vollnutzung. Sitzmöglichkeiten: Grossteils erforderlich. Erforderliche Freifläche: bei kleineren

Feiern für flexible Gestaltung (nicht zwangsläufig gesamter Bereich). Ausstattung: Nutzung liturgischer Elemente und Ausstattung erforderlich

Veranstaltungen mit pfarreilichem Kontext

Meditation ökumenische Feiern, Konzerte, Lesungen, Versammlungen.

Teilnehmerzahl: von Kleingruppen bis Vollnutzung. Sitzmöglichkeiten: teilweise erforderlich. Erforderliche Freifläche: wünschenswert, nicht zwangsläufig erforderlich, nur Teilbereiche erforderlich. Ausstattung: hauptsächlich Sitzmöglichkeiten und Medientechnik erforderlich.

Profane Veranstaltungen

Konzerte, Lesungen, Kulturelle Anlässe, Versammlungen.

Teilnehmerzahl: von Kleingruppen bis Vollnutzung. Sitzmöglichkeiten: hauptsächlich erforderlich. Erforderliche Freifläche: teilweise gesamter Kirchenschiffbereich (bspw. Tanz). Ausstattung: hauptsächlich Sitzmöglichkeiten und Medientechnik erforderlich, eventuell Verdunklungsmöglichkeiten.

Raumkapazitäten und Raumvorgaben

Belegungsmöglichkeiten Kirchenschiff:

Kirchenbänke: 14 x 2 Bankreihen mit je 8 Personen pro Bank ergibt ca. 225 Personen. Bestuhlung: 13 Stuhlreihen mit 2x7 Personen pro Reihe ergibt ca. 180 Personen Belegung. Brandschutzrichtlinien beachten. Bankettbestuhlung: 1 Personen pro m² ca. 215 Personen. Konzertbestuhlung: 1.3 Personen pro m² ca. 165 Personen.

Chorraum: maximal nutzbare Fläche bis Hochaltar: ca. 6.30 x 5.70m => ca. 25-32 Personen Bestuhlung und max. 35 Personen ohne Bestuhlung. **Empore:** ca. 30 Personen (Kombination Bänke und Stühle).

Die zusammengefassten Bedürfnisse und Nutzungsprofile wurden in Raumsimulationen auf ihre Tauglichkeit hin geprüft. Dies in Skizzenform und noch völlig unverbindlich. Es war ein Zusammentragen von Bedürfnissen verschiedener Anspruchsgruppen aus der Kirchgemeinde und hat keine Gewähr auf Vollständigkeit. Es war eine intensive Auseinandersetzung mit eigentlich allen Themen des kirchlichen Lebens und der Gemeinschaft, welche heute im Vorfeld von Sanierungen von Pfarrkirchen oder christlichen Versammlungsräumen durchgeführt werden. Traditionelle und neue oder zeitgemässere Formen wurden diskutiert.

Diese Arbeit der Projektgruppe bildet eine Basis für weitere Planungsschritte, bzw. ist die Grundlage für eine Projektierung zusammen mit dem Zustandsbericht.

Weitere Phasen (sofern ein Projektierungskredit gesprochen worden ist)

Grundlagen:

Bedürfniskatalog (grösstenteils bereits erledigt)

Befundkatalog (Zustandsbericht, Archivunterlagen)

Geklärte Rahmenbedingungen (kantonale Denkmalpflege, diözesane Liturgiekommission) bestätigen

Projektierungskredit bei der Kirchbürgerschaft einholen

Vorprojekt (Phase 31 nach SIA 112):

Digitale Erfassung der Gebäude (Pfarrkirche und Pfarreiheim) für Bearbeitung am CAD

Technisches Sanierungskonzept (Heizung, Elektroinstallationen, Beleuchtung, Medientechnik, etc.) unter Einbezug von Fachplanern.

Gestalterisches Konzept mit leitgebendem Richtungsentscheid. Abstimmung Vorprojekt mit Behörden (kantonaler Denkmalpflege, Diözesane Liturgiekommission, etc.)

Bauprojekt:

Ausarbeitung und Vertiefung des technischen Sanierungskonzept (Heizung, Elektroinstallationen, Beleuchtung, Medientechnik, etc.) unter Einbezug von Fachplanern. Ausarbeitung und Vertiefung des gestalterischen Konzeptes, Abstimmung Projekt mit Behörden (kantonale Denkmalpflege, diözesane Liturgiekommission, Amt für Feuerschutz, etc.) Ausarbeiten Bauprojekt mit detailliertem Kostenvoranschlag und entsprechenden Planunterlagen. Ausarbeitung Finanzierung (Unterstützungsansuchen katholischer Konfessionsteil und kantonale Denkmalpflege)

Vorlage Projekt zur Abstimmung durch die Kirchbürgerversammlung:

Vorstellung Projekt vor Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern mittels bspw. Vorversammlung. Ausarbeiten Gutachten und Antrag. Abstimmung an Kirchbürgerversammlung

Bewilligungs-, Realisierungs- und Bauphase

Schlussbemerkung

Der Kirchenverwaltungsrat hat zusammen mit der Projektgruppe und Fachspezialisten die Grundlagen und Basisdaten für eine Aussen- und Innensanierung der Pfarrkirche Maria-Magdalena nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitet.

Nun folgt der Miteinbezug der Kirchbürgerinnen und Kirchbürger in den Vorbereitungsprozess. Die Anspruchsgruppenvielfalt ist gross und der Prozess anspruchsvoll. Unsere Erfahrung zeigt immer wieder, wie wichtig eine breit abgestützte Diskussion und Auseinandersetzung mit der Sanierungsabsicht ist. Der Kirchenverwaltungsrat lädt zu einer zweiten, öffentlichen Diskussion ein. Wir würden uns sehr freuen, wenn sie die Gelegenheit zum kreativen Ideenaustausch nutzen. Gerne begleiten und moderieren wir diesen Prozess.

Titus Ladner
Architekt
Ladner & Partner AG
9424 Rheineck